

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 2

Rubrik: Briefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RECHTSECKE

DREIJÄHRIGER BEZAHLTER BABYURLAUB?

Zum kürzlich erschienenen Buch "Soziale Sicherung der Frau" von Margrith Bigler-Eggenberger

Eine neue Kranken- und Mutterschaftsversicherung sollte ein Recht auf bezahlten Babyurlaub umfassen, der mindestens ein bis drei Jahre dauert. Dieser Urlaub kann von berufstätigen Männern und Frauen bezogen werden. Zu einer überzeugenden Mutterschaftsversicherung gehört auch eine Pflegeversicherung; sie deckt die Lohneinbusse, die Ehegatten erleiden, wenn sie Familienmitglieder bei Krankheit pflegen. Solche Dinge fordert nicht etwa der radikale Flügel des Initiativkomitees "Für einen wirksamen Schutz der Mutterschaft", sondern die in Amt und Würde stehende (einzige weibliche) Bundesrichterin Margrith Bigler.

In ihrer umfassenden Darstellung der Stellung der Frau in der schweizerischen Sozialversicherung und - soweit die Sicherung der Frau betreffend - des Ehe-, Ehegüter-, des Arbeitsvertrags- und Arbeitsschutzrechts formuliert sie zahlreiche konkrete Reformvorschläge. Wertvoll daran ist die Einordnung in historische Zusammenhänge: Die Zeiten der reinen Versorgungsehe sind vorbei, wo bei Krankheit der Mutter die Grossmutter oder die Tante einspringt oder bei Tod des Vaters ein Onkel die Ernährerrolle übernimmt. Kleinfamilie und Alleinstehende sind verletzlicher geworden, und die soziale Sicherung des einzelnen muss mehr und mehr die Gemeinschaft übernehmen. Die Forderung "Mehr Verantwortung für das Individuum" (wie sie im Zusammenhang

mit unserer Initiative sicher auftauchen wird), wirkt in diesem grösseren Zusammenhang gesehen unehrlich.

Das Buch ist nicht im Juristenjargon gehalten; die Darstellung ist klar und verständlich. Als Zielpublikum sind wohl weniger Anwälte (-innen) (für ihre praktische Arbeit) gedacht, als erwachende Frauen und Politiker.

Bei der Beschreibung des Ist-Zustandes - Frau in der Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung (AHV), in der Invalidenversicherung (IV), in der Pensionsversicherung (2. Säule), in der Arbeitslosen-, Kranken- und Unfallversicherung sowie im Arbeits-, Ehe- und Ehegüterrecht - kommen viele wunde Punkte zum Vorschein. Die geschiedene Frau ist z.B. aus fragwürdigen moralischen Vorstellungen heraus in der gesamten Altersvorsorge schlechter gestellt als eine Witwe. Oder zum Problem der ungleichen Krankenkassenprämien: Trotz nachgewiesener häufiger Krankheiten nur der Frauen im gebärfähigen Alter (ältere und ganz junge Frauen sind also gesünder als Männer!) müssen sie als die wirtschaftlich Schwächeren höhere Prämien bezahlen. "Müssten nach dieser Logik nicht auch Alkoholiker und Raucher höhere Krankenkassenprämien entrichten?", fragt die Autorin. CVP-Bundesrat Hürlimann hat das Vorwort geschrieben - es hat ihn ja nichts gekostet!

Brigitte Pfiffner

"Soziale Sicherung der Frau" von Margrith Bigler-Eggenberger, hrg. vom Institut für Versicherungswirtschaft an der Hochschule St. Gallen, Verlag Peter Lang, Bern, 1979, Fr. 37.- (!)

Briefe

Dieser Leserbrief wurde uns schon vor einiger Zeit zugestellt. Aus Platzgründen und wegen sprachlicher Schwierigkeiten (er war französisch verfasst) können wir ihn erst jetzt veröffentlichen. Der Artikel, auf den er Bezug nimmt, wird wohl den wenigsten Leserinnen noch in Erinnerung sein, aber wir meinen, dass der Brief auch so verständlich ist und einige interessante Bemerkungen zum Thema Gebärtreik enthält.

Liebe Frauen,
ich möchte einige Bemerkungen machen zum Artikel: Politik der Kinderlosigkeit. Ich bin mit einer ganzen Reihe von Feststellungen, die in diesen Thesen formuliert wurden, einverstanden (Es ist richtig, dass historisch gesehen, die Unterdrückung der Frau auf ihrer Fähigkeit, Kinder zu haben, basiert, es stimmt, dass unsere Gesellschaft kinderfeindlich ist etc.) Ich bin auch einverstanden, dass es für die einzelne Frau eine Menge guter Gründe gibt, auf Kinder zu verzichten.

Jedoch bin ich gar nicht einverstanden, dass man einen "Streik der Bäuche" als soziale und politische Strategie vorschlägt.

So kann man meiner Meinung nach die Unterdrückung, die Ausbeutung, den Imperialismus nicht beenden... nicht wenn die Verfasserin des Artikels denkt, dass das heutige System von selbst zusammenbricht, weil sich einige Frauen weigern, Kinder zu haben!?

Sind wir Feministinnen nicht für das grundlegende Recht der Frauen, WÄHLEN zu können (also auch für das Recht zu wählen, ob wir Kinder haben wollen!)? Man darf nicht alles verwechseln: Es ist wichtig, dass die Frauen gegen die nach wie vor weit verbreitete Idee kämpfen, sie seien nur "gemacht", um MUTTER, Hausfrau etc. zu sein. Aber es gibt effizientere Mittel, das zu bekämpfen als einfach mit dem Verzicht, Kinder zu haben! (Elternurlaub zum Beispiel)

Anne Spagnoli